



LINDA
NAGATA
MORGENGRAUEN

EIN RED THRILLER

nichts Interessantes für uns. Der einzige Grund für uns, in die Bresche zu springen, sind unsere Sicherheitsunternehmen, die ihre Aktionäre bei guter Laune halten wollen. Die amerikanischen Steuerzahler werden sich in den üblichen Medien die Hurra-Propaganda anhören und das Geld lockermachen, dann den Liberalen die Schuld für die miese Wirtschaft geben, während gleichzeitig ein Brain-Drain der Unterschicht in die Army stattfindet – hey, das ist schließlich ein Job –, und selbst die SUs können den Kongress nicht davon überzeugen, zehn Millionen Dollar für jeweils einen Kampfroboter auszugeben, wenn man einen voll ausgebildeten, hochintelligenten Soldaten aus Fleisch und Blut für zweihundertfünfzigtausend bekommen kann.«

Ransom macht einen Schritt rückwärts.
»Sie sind sauber, Sir.«

Ich ignoriere ihn. »Und das, Sergeant, ist der Grund, weshalb wir uns hier in Fort Dassari befinden und ein Land besetzen, wo wir nicht willkommen sind und auch nicht hingehören. Deshalb begeben wir uns heute Abend wie jeden Abend auf einen Marsch durch feindliches Gebiet und geben anderen Leuten, die genauso wenig hierher gehören, die Möglichkeit, uns zu töten. Wir sind nicht hier, um Ruhm zu ernten – hier gibt es nämlich keinen –, und es steht auch nichts auf dem Spiel. Unsere Ziele lauten: am Leben zu bleiben, zivile Verluste so gering wie möglich zu halten und alle zu töten, die ein Interesse daran haben, uns zu töten. In neun Monaten ist nicht ein Soldat unter meinem

Kommando gestorben und ich würde das gerne beibehalten. Haben wir uns verstanden?»

Jaynie achtet sorgsam darauf, keine Regung zu zeigen. »Ja, Sir, verstanden.« Und da sie nicht die Absicht hat, sich von einem männlichen Lieutenant, der fünf Jahre jünger ist als sie und obendrein nur ein Viertel ihrer Kampferfahrung hat, einschüchtern zu lassen, fügt sie noch hinzu: »Die Leitung hat Sie als durchgeknallten Mistkerl beschrieben, Sir ...«

Hinter Jaynie schlägt Yafiah sich die Hand vor den Mund und unterdrückt prustend ihr Gelächter.

»... aber man hat mir versprochen, dass es vollkommen egal ist, was Sie für ein Arschloch sind, Sie werden uns nicht in einen

Hinterhalt führen.«

Ich lächle freundlich. »Ein paarmal war es knapp.«

Als das nordöstlichste einer Reihe von entlegenen Grenzforts sind wir noch mehr auf dem Präsentierteller als andere. Das Fort selbst ist unser Zufluchtsort, unsere Operationsbasis. Seine viereinhalb Meter hohen Mauern umschließen die Unterkünfte und einen Hof, der gerade groß genug ist, um zwei Panzer dort zu parken; nicht, dass wir Panzer hätten, aber wir haben drei ATVs – geländetaugliche Fahrzeuge – unter einem Faltdach abgestellt.

Unsere Mission liegt außerhalb dieser Mauern. Wir riegeln das Gebiet ab und jagen Eindringlinge, die von Norden her infiltrieren, und die Eindringlinge jagen uns.

Die Leitung entdeckt sie nicht immer rechtzeitig, weshalb wir ein Rudel aus fünf Hunden halten. Sie gehören nicht offiziell zur Army-Ausstattung, aber das Motto der vernetzten Kampfgruppen lautet »*Innovation, Koordination, Inspiration*« ... Das bedeutet, dass man uns als VKG einen gewissen Spielraum für die Entwicklung eigener Strategien gewährt.

»Noch etwas, Sir«, sagt Jaynie, als ich mich abwende. »Stimmt es, dass Sie ein Cyborg sind?«

»Es handelt sich nur um ein Overlay fürs Auge.« Ich berühre mit meinem behandschuhten Finger meinen Augwinkel. »So ähnlich wie eingebaute Kontaktlinsen, mit denen man Daten empfangen und darstellen kann.«